

# Kriege hinterlassen auch „Verletzte Seelen“

Am Sonntag wird die Ausstellung von Bernd Gerstner in der evangelischen Michaelskirche eröffnet

Von Peter Bayer

**Eberbach.** Kriege hinterlassen Spuren. Wenn auch körperlich nicht mehr sichtbar, so doch seelisch. „Verletzte Seelen“ heißt die Ausstellung in der Michaelskirche, die am Sonntag eröffnet wird. Bernd Gerstner hat sich in Bildern und Skulpturen mit den Kriegen des 20. Jahrhunderts und ihren Spuren auseinandergesetzt, beginnend mit der „Urkatastrophe“ des letzten Jahrhunderts, dem Ersten Weltkrieg. Sichtbares Ergebnis sind unter anderem die über 30 Exponate, die in der Michaelskirche zu sehen sind.

„Das Thema Krieg ist bei mir immer wieder hochgekommen“, sagt der in Hedesheim lebende Künstler. Warum, das kann er sich selbst auch nicht so recht erklären. Es ist ein düsteres Thema, nichts „für einen fröhlichen Frühling“, sagt Gerstner. Das ihn auch in der Schaffensphase so bewegt, dass er die Bilder immer mal wieder wegtun muss, wenn er eine Zeit lang an ihnen arbeitet, wie er verrät. „Es macht etwas mit einem.“ Dann muss er wieder „normale“ Bilder malen.

Die Eindrücke, welche die Besuche der ehemaligen Schlachtfelder um Verdun hinterlassen haben, hat Gerstner in Bildern, Skulpturen und Installationen umgesetzt. Beeindruckend wirken die in die Werke eingearbeiteten Fundstücke von

den Schlachtfeldern. Ab 2014 entstanden die Skulpturen „Gesichter des Krieges“, teilweise aus Beilen von den Schlachtfeldern um Verdun. Nach 100 Jahren hat die Zeit die Werkzeuge der Soldaten so verändert, dass sich durch weiteres Bearbeiten die Beilschneiden zu den „Gesichtern des Krieges“ verwandeln.

In der Weiterbearbeitung des Themas „Verletzte Seelen“ hat Gerstner auch die nachfolgenden Kriege des 20. Jahrhunderts verarbeitet. Die Reihe endete ursprünglich mit Werken zum Balkankrieg, der mit einer Grausamkeit geführt wurde, die man in Europa für längst ausgestorben hielt.

Doch der Krieg ist vor allem auch ein aktuelles Thema. „Keiner hätte geglaubt, dass es im 21. Jahrhundert Krieg in Europa gibt“, sagt Pfarrer Ekkehard Leytz. Der Überfall auf die Ukraine belehrte alle eines Besseren. Dieses jüngste Ereignis hat Gerstner in dem Bild „Wolfsland“ verarbeitet. „Der Wolf und die Ukraine gehören für mich zusammen“, sagt der Maler. Der rote Pfeil stellt die Zerstörung dar.

Das Projekt „Verletzte Seelen“ weist auf die Verletzungen hin, die Menschen anderen Menschen, der Natur, ihrer Kultur und den folgenden Generationen zufügen. Dazu zählen insbesondere auch die

seelischen Verletzungen, die Soldaten davontragen – selbst wenn sie den Krieg körperlich unversehrt überlebt haben.

Die Skulpturen aus Wachs, Holz und Blei sind die Namensgeber der „Verletzten Seelen“. Das Holz wurde mit Leinöl, Firnis Erdfarbe, Ruß und Asche bearbeitet und steht dabei für den menschlichen Körper. Die Bleifolie steht für den Schutz und das Wachs für die verletzte Seele. In seinen Werken geht es nicht um Anklage, sagt der Künstler, sondern um das Nichtvergessen.

Wie Bernd Gerstner das Thema „Verletzte Seelen“ umgesetzt hat, davon können Interessierte sich in der Vernissage am Sonntag, 6. November, um 11.15 Uhr in der evangelischen Michaelskirche einen Eindruck verschaffen. Nach der Begrüßung durch Pfarrer Ekkehard Leytz übernimmt Bernhard Theis die Einführung in die Ausstellung, von dem auch Texte zu den Arbeiten stammen. Am Saxophon spielen Florian und Felix Roh.

Geplant ist ferner eine 45-minütige Führung durch Pfarrer Ekkehard Leytz am Mittwoch, 9. November, ab 18 Uhr zur Vorbereitung für den Gottesdienst zur Ausstellung am Sonntag, 13. November, um 10 Uhr. Zu sehen ist die Ausstellung ferner von 13. bis 16. November von 18.30 bis 20 Uhr, also vor und nach den Friedensgebeten um 19 Uhr.



Im Bild „Wolfsland“ geht es um den Krieg in der Ukraine.



Bernhard Theis, Bernd Gerstner und Ekkehard Leytz betrachten die Wachsskulptur mit dem rostigen Beil. Foto: Peter Bayer